

Wittgensteiner Zeitung

Er scheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Casspbe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 98.

Casspbe, Mittwoch den 7. Dezember 1904.

29. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

* Casspbe, 6. Dezember 1904.

Christmonat ist da, und der Weihnachtsmann tritt damit in unsere nächste Nähe, laut bejubelt von unseren Kleinen, die sich die froheste Zeit im Jahre durch nichts stören lassen, die glücklicherweise keine Ahnung haben, welche Unmenge von Ernst in unserer modernen Welt aufgespeichert ist. Auch die Großen kommen dazu, sich diese ersten Tagesorgen einmal vom Halse zu schaffen, aber doch nur für die wenigen Tage der eigentlichen Weihnachtsfeier. Bis dahin nimmt das Hasten und Mühen, und ist es auch zum Teil in des Christfestes eigenen Dienst gestellt, kein Ende, und die Politik zeigt erst recht keine Neigung, sich um die fröhliche, seltsame Zeit zu kümmern. Sie hat mehr besorgt als erwünscht worden war, und was nicht immer erfreulich genannt werden kann. Man muß darüber fortkommen, aber besser wäre es gewesen, es wäre ganz fern geblieben!

Wir verstehen darunter vor allen Dingen das vorläufige Scheitern der deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen, von welchen der Stellvertreter des deutschen Reichskanzlers, der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowsky, mit leeren Händen nach dem Sitze der Reichsregierung heimgekehrt ist. Wenn es einem so erfahrenen und maßvollen Staatsmann nicht gelang, ein Einvernehmen mit dem österreichischen Kaiserstaate, dem uns seit langen Jahren so eng verbündeten, herbeizuführen, dann sind die vorhandenen Schwierigkeiten bisher doch unterschätzt worden. Die Möglichkeit eines deutsch-österreichisch-ungarischen Zollkrieges, die hoffentlich keine Wahrscheinlichkeit werden wird, hat haben wir drüber doch niemand ernstlich in Erwägung gezogen und sie macht, eben des engen politischen Bündnisses wegen, nirgendwo einen erfreulichen Eindruck. Mit einem so guten und so bewährten Freunde streitet man sich ungern, und die deutsche Reichsregierung hat Entgegenkommen bewiesen, so weit es nur möglich war. Das muß als selbstverständlich allen sensationellen Ausstellungen gegenüber vorausgesetzt werden! Wir wollen ja nicht sagen, daß man in Österreich-Ungarn gerade halsstarrig gewesen ist, aber kein Zweifel kann daran bestehen, daß namentlich in Pest, der ungarischen Hauptstadt, es genug Leute gibt, die denken: Nur ordentlich fordern, Deutschland ist reich, als wir, es kann bezahlen! Mit solchen Prinzipien können aber heute, wo der Wettbewerb überall groß ist, wo der Nährstand allenthalben ringen muß, keine Handelsverträge abgeschlossen werden, es muß da heißen: Leben und leben lassen! Auf dem gesamten Gebiet der Arbeit in Stadt wie Land wird bei uns eine große Energie und emsige Tätigkeit entwickelt, bei weitem nicht alle europäischen Länder kommen uns darin gleich, aber wir können diese Tätigkeit in der Arbeit unmöglich nur zu dem Zwecke aufwenden, um unseren Nachbarn Gefälligkeiten zu er-

weisen; so „Dick“ haben wir es denn doch auch nicht! Wir hatten vor zehn Jahren den Zollkrieg mit Ausland, das sich damals auf die Hinterbeine stellte und reichlich weitgehende Forderungen machte. Das wurde auch in Deutschland von allen einsichtigen Leuten anerkannt. In dem glücklicherweise nicht allzulange währenden Zollkrieg hatten dann beide Teile Schaden, bis man in Petersburg erkannte, ein magerer Vergleich sei besser, als ein fester Prozeß. Das möchten sich auch die Herren in Wien und Pest überlegen; in alle Ewigkeiten kann ein solcher Zollstreit nicht hineindauern, einmal muß doch wieder eine Verständigung erfolgen. Warum soll sie also nicht ohne einen Zollkrieg erfolgen, bei welchem naturgemäß beide Teile Schaden haben?

Dem mit voriger Woche wieder zusammengetretenen Reichstage, der namentlich über Anträge zur schärferen Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes verhandelte, ist als Weihnachts-Angebote die neue Militär-Vorlage zugegangen. Nun, es ist ja auch keine übergroße Freude, wenn im Verlaufe der kommenden fünf Jahre die Friedensstärke des Reichsheeres um rund 10000 Mann erhöht werden soll, was eine Mehrausgabe von zwölf Millionen ausmacht, aber am Ende ist diese Forderung, für welche auch die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit zugestanden wird, nicht eine solche, daß sich darüber nicht reden ließe. Es handelt sich namentlich um eine Vermehrung an Reiterei, und daß in dieser Waffe uns Ausland und Frankreich seit Jahren voraus sind, ist allbekannt. Unerquicklicher als diese Sache ist die wachsende Steigerung der Reichsschuld. Wir sind bei dreieinhalb Milliarden — also bei dreieinhalb hundert Millionen Schulden angelangt, eine Summe, die den Betrag von 110 Millionen Mark Zinsen erfordert. Das deutsche Reich ist so gestellt, daß es diese Schuldenlast gewiß anhalten kann, ohne zu verzagen, aber die hundertzehn Millionen Mark Zinsen könnten wir schon für etwas anderes gebrauchen. Schulden ohne Zinsen gibt es nun mal nicht, aber vor weiteren großen Anleihen wollen wir uns doch lieber hüten. Wir könnten uns mit Automobilsteuern z. B. einmal tüchtig ins Zeug legen, es bringt doch etwas ein! Ein Wort zum Frieden hat der Reichskanzler Graf Bülow mit einem englischen Tageschriftsteller gesprochen; der Kanzler hat wieder betont, daß niemand in Deutschland daran denke, Großbritannien irgend welche Schwierigkeiten zu bereiten! Wir wissen vom Burenkrieg her ja, daß die deutsche Neutralität für England trotz aller schlimmen Erfahrungen eine recht wohlwollende war, und daß nicht einmal das in London eingesehen und zugestanden wird, ist doch traurig genug. Mag's mit der Beseitigung des Vorurteils gegen Deutschland in England bald Ernst werden, aber leider, so fürchten wir, wird es damit nicht schnell gehen.

Zu gleicher Zeit mit dem deutschen Reichstage ist auch der japanische Reichstag zusammengetreten. Arbeiten

gibt es überall in Hülle und Fülle. Der Kaiser von Japan hofft in der von ihm verlesenen Thronrede auf einen glücklichen Kriegsausgang, er verheißt sich aber auch nicht, daß darüber noch mancher Monat vergehen kann. Keine Woche vergeht ohne Kämpfe, ziemlich lebhaften Charakters bei Port Arthur, geringeren Umfangs auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz, aber eine Aenderung der Sachlage ist nicht eingetreten. Die starke Seefestung Port Arthur trotzt nach wie vor allen wütenden japanischen Sturm-Angriffen. Inzwischen ist die zum „Entsag“ von Port Arthur unterwegs befindliche russische Ostsee-Flotte in den indischen Ozean eingelaufen, wohin ihr ein japanisches Geschwader entgegengefahren ist. Es ist leicht möglich, daß sich in diesen weiten Gewässern in naher Zeit eine größere Aktion abspielen wird, und die Russen werden ihrem kühnen Gegner gegenüber ganz gewaltig aufpassen müssen, wenn sie nicht ganz so anders hinkommen wollen, als nach Ostasien. Der Krieg freilich scheint sich ins Unendliche verlängern zu wollen. Die Herr in der Mandchurei haben sich trotz vieler blutigen Gefechte noch nicht zu einer entscheidenden Schlacht aufraffen können, während vor Port Arthur zwar in opferreichen Anstürmen von den Japanern einzelne Parzellen Landes gewonnen wurden, ohne daß bisher für die endgültige Eroberung der Feste vor Ankunft der baltischen Flotte ausschlaggebende Gewinne errungen worden wären.

Sehr komplizierte Verhältnisse bestehen, auch abgesehen von den vorläufig abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, in den parlamentarischen Körperschaften in Wien und Pest. Der ungarische Ministerpräsident v. Tisza kann mit seinem Reichstage nicht zurecht kommen, und sein österreichischer Kollege v. Koerber überzeugt sich von neuem davon, daß ungeachtet allen Zuredens an ein energisches Arbeiten im Wiener Reichsrat nicht zu denken ist. Die Gesetzgebungsmaschine läuft daher Gefahr, für unabsehbare Zeit wieder einmal total ins Stocken zu geraten. Ein Streik der Kohlenarbeiter hat in der Kaiserstadt an der Donau recht viel Schwierigkeiten gemacht. Größere Arbeiter-Ausstände sind auch in Frankreich ausgebrochen und fangen an, selbst der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Uebrigens waren am 2. Dezember d. J., woran erinnert sein mag, hundert Jahre verflossen, seit Napoleon I. zum französischen Kaiser gekrönt wurde. Was Frankreich in diesen hundert Jahren erlebte, kennzeichnet am besten seinen unruhigen Charakter: Zwei kaiserliche Monarchien, zwei königliche Monarchien (die der Bourbons und der Orleans) und zwei Republiken (1848 bis 1852 und von 1870 ab) hat es in diesem einen Jahrhundert gehabt, also sechsmal die Staatsform geändert! Auf der Balkanhalbinsel kommen erneut Kravalle vor, sie halten sich aber noch in den Grenzen der dort landesüblichen Zwischenfälle, man darf auch wohl hoffen, daß keine größeren Verwicklungen erwachsen, da der Geldmangel in den kleinen Nachbarstaaten ein chronischer ge-

Zwölf Bettel.

Erzählung von F. W. Packländer.

(Fortsetzung.)

„Das Geschäftshaus der Herrn von Martini befindet sich nicht im Hause selbst, sondern am Ende seines Gartens; durch diesen Garten werden aber nur besondere Besuche eingelassen, alles Uebrige kommt von der rückwärts liegenden schmalen Straße und tritt durch eine Türe ein, über welcher in Stein gemeißelt die Buchstaben stehen v. M. & S. — von Martini und Sohn.“

„So ist es,“ sagte Anatole aufmerksam werdend. „Ganz besondere Besucher aber werden im Geschäftshause freundlichst empfangen, um zu wichtigen Unterredungen einen anderen Ort und eine andere Stube angezeigt zu erhalten.“

„Ja, ja, so ist es.“

„Diese besprechen sich mit Herrn von Martini in dessen Privatkabinett, welches sich im Wohnhause befindet.“

„Das kommt allerdings zuweilen vor.“

„Dieses Privatkabinett ist im ersten Stocke rechts an der Treppe hinter einem Vorzimmer mit grauen Tapeten, durch welches man in das kleine rote Gemach kommt.“

Anatole schüttelte mit dem Kopfe, worauf der Andere plötzlich seine Augen weit öffnete und mit einem finsternen Blicke fragte, „warum verneinen Sie das?“

„Weil es unrichtig ist.“

„A-a-a-ah unrichtig,“ sagte der Andere, indem er seine Augen mit der Hand bedeckte, doch warf der junge Mann, den die Erzählung des Doktors zu interessieren anfang, freundlich ein, „vielleicht war es so im alten Hause — ja, ja, ich erinnere mich — ich sah ein kleines Bild

von dem früheren Arbeitszimmer des Herrn von Martini und das war allerdings —“

„Von roter Farbe, hatte auch rote Möbel; an dem einzigen Fenster, welches dem Garten und Geschäftshause zugesehrt war, stand der einfache Schreibtisch mit einem Stuhl mit runder Rückenlehne, bezogen mit grünem Sifflon.“

„Der Stuhl ist noch im Gebrauch,“ sprach Anatole mehr zu sich selber wie zu dem Anderen.

„Neben dem Schreibtisch stand ein niedriger Fontein, in dem ich sah, während Herr von Martini eine alte, schwere, aus vergoldetem Kupfer bestehende Kassette mit einem sehr festen, aber damals geöffneten Schlosse vor sich stehen hatte.“

„Ich kenne die Kassette,“ rief der junge Mann lauter, als es vielleicht in seiner Absicht lag.

„Jetzt kommt der Fall, von dem ich reden will: wenn Sie zu den Vertrauten des Hauses gehören, so wird es zuweilen geschehen, daß man Sie an das Kabinett beruft; Sie werden die Kassette von vergoldetem Kupfer auf dem Tische stehen sehen — dieselbe wird vielleicht eines Tages oder Nachts geöffnet sein — Sie können einen Blick hineinwerfen und — bemerken vielleicht,“ fuhr er, nachdem er schon um sich her gesehen, in flüsterndem Tone fort, „in dieser Kassette — eine kleine grüne Brieftasche.“

„A-a-a-ah,“ machte Anatole im Tone höchsten Erstaunens.

„Das ist der Fall, von dem ich sprach,“ sagte der Andere, und setzte geheimnisvoll hinzu, nachdem er seine Rechte auf die Schulter des jungen Mannes gelegt, „reden wir nicht darüber, es könnte uns das Leben kosten.“

In diesem Augenblicke wurde die Zimmertüre, und dieses Mal sehr rasch und lebhaft geöffnet. Hereintrat ein Herr in Mantel und Hut, welcher Lepten er jedoch

auf der Schwelle grüßend abnahm und Anatole mit freundlicher Stimme zurief: „Verzeihen Sie mir, daß ich Sie warten ließ; ich war in der Stadt und komme soeben zurück — wie ich sehe, hat man Ihnen Gesellschaft geleistet, und hoffe ich, daß man Ihnen keine Ursache gegeben hat, sich über diese Gesellschaft zu beklagen?“ setzte er mit einem ernsten Blicke auf den langen Mann mit der grauen Jacke hinzu.

Dieser hatte sich beim Eintritt des Anderen rasch in eine Ecke des Zimmers zurückgezogen und murmelte, während er aufmerksam seine Fingernägel betrachtete: „Wenn ich die Ehre meiner Unterhaltung gönne, der hat nie Ursache, sich darüber zu beklagen.“

„Gewiß nicht, mein Vetter,“ sagte Doktor Harder in heiterem Tone, denn er war es, der eingetreten, und der sich nun, seinen Mantel rasch abwerfend, dem jungen Mann näherte, „gewiß nicht, Herr Mostel, Ihre Unterhaltung ist recht interessant, doch werden Sie mir jetzt gestatten, Sie einen Augenblick abzulösen — wenn ich nicht irre, hat Konrad draußen nach Ihnen gesehen und möchte Ihnen etwas sagen.“

Der lange Mann machte noch eine tiefe Verbeugung gegen Anatole und zog sich mit langsamen Schritten rückwärts gegen die Türe hin. Dort angekommen postete er einen Augenblick ab, wo der Doktor ihm den Rücken zugekehrte, um mit einer bezeichnenden Geste seinen Zeigefinger an den Mund zu legen, worauf er verschwand.

Anatole, der nun vollständig mit sich im Klaren war, mit wem er es zu tun gehabt, war klug genug, den wirklich den Doktor Harder nichts davon merken zu lassen, und entledigte sich in kurzen Worten des Auftrags seines Prinzipals, ohne es für nötig zu finden, dabei zu sagen,

worden ist. In Serbien kam es zu einer Ministerkrisis, die jedoch nicht viel zu bedeuten hatte.

Plandereien aus der Gegenwart.

Allerlei vom Schenten.

Eine Plauderei für die Weihnachtszeit.

Schenken, schenten, schenten! Ueberall umschwirrt uns jetzt das Wort. Was soll ich schenten, und was wird man mir schenten? Das sind die beiden großen Fragen, welche in diesen Tagen alle Welt bedrücken. Was wird man mir schenten? Diese Frage aufzuwerfen ist müßig. Viel mehr erfreut ein Geschenk, das uns überrascht. Die schönsten Geschenke sind die, welche uns vordem nicht einmal im Traume eingegeben sind.

Was werde ich schenten? Das ist keine unwichtige und nicht leicht zu beantwortende Frage. Der Grad der Verwandtschaft, in welchem wir zu dem Beschenkten stehen, seine Lebensverhältnisse und Ansprüche sind bei der Beantwortung dieser Frage in Erwägung zu ziehen und ausschlaggebend für dieselbe.

Dies sei im allgemeinen bei den Weihnachtsgeschenken die Richtschnur. Wir wollen in der Regel Luxusgegenstände schenken, das heißt, Dinge, die der Beschenkte nicht gerade notwendig braucht, die er sich nicht selbst kaufen würde, die aber doch geeignet sind, ihm das Leben angenehm zu gestalten.

Die Grenze allerdings zwischen dem, was Luxusgegenstand ist und notwendiger Bedarfsartikel, ist nicht immer leicht zu ziehen. Man braucht z. B. grade kein Hungerkünstler zu sein und kann doch manche feine Delikatesse als Luxusgegenstand betrachten, obwohl doch im allgemeinen Eßwaren ganz notwendige Gegenstände sind. Die Lebensbedingungen desjenigen, der beschenkt werden soll, sind dabei eben ausschlaggebend.

Ja, für denjenigen, der sich selbst nicht die notwendigen Gegenstände zu kaufen imstande ist, werden diese zu Luxusgegenständen, die ihn erfreuen, wenn er sie geschenkt erhält.

Es gibt Umstände, die es zuweilen notwendig machen, daß wir beim Einkauf der Geschenke auf praktische Dinge zunächst Wert legen, das ist bei denjenigen Geschenken der Fall, welche wir den Dienstboten oder sonstigen Angestellten geben.

Eine ganz besondere Beachtung möchten wir den Geschenken für die Jugend widmen. Wie leicht sind Kinder durch Geschenke zu erfreuen! Das richtige Kind, wenn es noch nicht von der modernen Zeit zu sehr angekränkt ist, freut sich über jede Kleinigkeit, und über Kleinigkeiten ebenso sehr, wie über wertvolle Geschenke. Es kennt glücklicherweise den Unterschied zwischen den wertvollen und minderwertigen Dingen noch nicht, und es ist daher ein Unfuss, wenn wir Kindern kostbare Geschenke machen, anstatt ihnen einfache, billige Sachen zu kaufen, womit freilich nicht gesagt werden soll, daß es Schundgegenstände sein könnten. Nein, das alte Wort: „Das Beste ist für Kinder grade gut genug!“ ist ein Wahrspruch, das auch heute noch Geltung haben muß. Wir meinen nur, daß sich dieses Beste auf die Qualität beziehen soll. Es ist ein Unfuss, dem Kinde aufgedruckte Puppen mit kostbaren Kleidern zu schenken. Eine gute Puppe, die haltbar ist, erfreut das Kind ebenso, wenn die Kleider auch einfach sind.

Ja, noch aus anderen Gründen sollen wir Kindern einfache Geschenke in die Hand geben. Das Kind hat noch nicht die Geschicklichkeit und den so scharf entwickelten Ordnungssinn, um die Geschenke vor dem Verschmutzen und Zunichtgehen zu hüten. Geht das kostbare Spielzeug sehr bald in die Brüche, werden die Spielzeugkleider der teuren Puppen sehr bald zerrissen und beschmutzt, so ist der Ärger der Eltern über die Unachtsamkeit der Kleinen sehr groß, und doch sollten sich die unverständigen Eltern lieber über sich ärgern, weil sie den Kleinen Dinge in die Hand geben, welche diese nicht beschmutzen und zerschlagen sollen. Denn auch noch das ist zu bemerken, daß im Verstoßen des Spielzeugs sich oft nur der berechtigte Tätigkeitstrieb der Kinder zeigt, den zu unterdrücken und durch allerlei Strafen zu beseitigen, eine sehr falsche Erziehungsmethode der Eltern ist.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Schneeflocken!“

Jüngst schwang der Winter den Herrscherstab — Und weiße Flocken tanzten herab, — Und hier und dort waren

daß der Buchhalter, Herr Ringel, der Ueberbringer dieses Briefes hätte sein sollen.

Der Arzt der Privat-Anstalt war indessen von einer ausgezeichneten Artigkeit, und während er Anatole über den Hof hinüber bis an das Gittertor begleitete, wiederholte er ihm einige Male, daß er sich sehr freue, seine Bekanntschaft gemacht zu haben, die Bekanntschaft eines jungen Mannes, der, noch so jung, doch schon das volle Vertrauen seines Prinzipals besitze.

Auf dem Heimwege dachte Anatole lebhaft an das, was er gesehen und erfahren. Als er von dem Nebenwege wieder auf die Hauptstraße einbog und hier abermals die Aufschrift las, Doktor Harder's Privat-Anstalt, mußte er sich vorstellen, daß er in der kurzen Zeit, seit er sie zum ersten Male gesehen, um wichtige Erfahrungen reicher geworden war.

Daß Doktor Harder einer Privat-Irren-Anstalt Vorstand, darüber konnte nicht der geringste Zweifel herrschen, ebensowenig, daß er mit einem Kranken desselben das lange Gespräch geführt. Dabei aber hatte der Kranke so verständige Äußerungen getan, daß er anfänglich über den Zustand desselben in Zweifel bleiben mußte, und hatte zuletzt sein Interesse im höchsten Grade dadurch erregt, daß er ihm Mitteilungen gemacht über einen Gegenstand, der ihn selbst seit gestern so außerordentlich beschäftigt. Was jener Herr Morel ihm darüber gesagt, konnte kein Phantasiegebilde sein, seine Angaben waren so positiv, er kannte das kleine Geschäftshaus mit dem Eingange von der Straße her ganz genau; erinnerte er sich doch sogar der verschlungenen Buchstaben über der Türe, die Anatole selbst so gleichgültig betrachtete.

Aber Jener hatte das Geschäftshaus in einer früheren Zeit gekannt, denn er sprach von dem Wohnhause, wie es zur Zeit des alten Herrn von Martini und auch noch zur Zeit des jetzigen Chefs des Hauses gewesen, und nach seinen Angaben mußte er damals in ziemlich genauen Beziehungen zu dem jetzigen Prinzipal gestanden haben, denn so wie Anatole die Gewohnheiten im Hause kannte,

Wald und Auen — Bereits im weißen Kleide zu schauen. — Der Winter machte uns etwas weiß. — Die Blüten schimmerten auf sein Geheiß; — Doch all die weißen Sternlein, die sanken — Erwecken mannigfache Gedanken! — Das Knäblein jubelt: es hat geschneit. — Schon glänzt es draußen so hell, so weit! — Im Schoße gold'ner Kindheit geborgen — Weiß es noch nichts von des Winters Sorgen; — Es träumt vom Abend zum Morgengraun. — Von Schlittschuhlaufen und Schneemann bau'n. — Und Freude malt sich in seinen Zügen. — Wenn draußen die weißen Flocken fliegen! — Die Mutter aber, die Gute, spricht: — Schneeflocken tanzen so dicht, so dicht; — Wohl uns, wir sitzen am Herd, am warmen! — Drum woll'n wir gern gedenken der Armen. — Wir Menschen sollen barmherzig sein — Und auch gedenken der Vögelin, — Streut Krümchen aus dem geringsten Spalte — Und macht das Fenster zum Futterplatz! — Der Winter kam und früh sinkt die Nacht. — Doch wird die Nacht oft zum Tage gemacht; — Auf frohen Festen, ein wonnig Wiegen — Kotillon-Touren und Schneeballsiegen. — Und weiße Flocken wirbeln so dicht — Um manch ein strahlendes Angesicht, — Und mitten in dem fröhlichen Wogen — Steht Amor, der Schelm, mit Pfeil und Bogen: — O selige Zeit, da das Haar noch kraus. — Nach dreißig Jahren sieht's anders aus. — Es werden lichter die schönsten Jochen. — Nun streut das Alter verdächtige Flocken. — Das wirkt nicht heiter auf das Gemüt. — Schneeflocken tanzen, der Mensch verblüht; — Wohl dem, der sich dann trotz weißem Warte — Ein frisches fröhliches Herz bewahrt! — Schneeflocken tanzen vom Himmel herab — Sie decken auch manch ein frisches Grab. — Des Krieges Furie wird nicht begraben. — Mag Aien auch Schnee in Fülle haben! — Noch färbt der Osten sich blutig rot. — Durch weiße Flocken schreiet der Tod — Und zieht seine Kreise weiter und weiter. — Und keiner gebietet ihm Halt! —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Häft a. M.**, 5. Dezbr. Danke schön! sagte ein Fabrikarbeiter aus Griesheim, als ihm gestern vom Schöffengericht wegen Mißhandlung eine Haftstrafe von 7 Tagen zubilligt wurde. Sofort hatte er für diese Höflichkeit noch drei Tage weg.

— **Allgemeines Interesse** erweckt die Gerichtsentcheidung, nach welcher ein Gastwirt verpflichtet ist, dem Gast die Höfen zu bezahlen, die er sich an einem etwas vorstehenden Nagel eines Stuhles zerreißt. Die Gastwirte werden gut tun, genau zu revidieren, ob an ihren Stühlen oder Tischen nicht irgend ein Nagelchen oder ein Splitter hervorsticht, an welchem sich der werthe Gast die Kleidung zerreißt oder gar seine Gliedmaßen beschädigen können. Passiert in dieser Hinsicht das Geringste, so heißt es in Zukunft sehr leicht: „Herr Wirt, — Sie müssen zahlen!“

— **Ein erbender Redakteur.** Man berichtet aus Gotha: Es dürfte gewiß nicht oft vorkommen, daß ein Redakteur aus der Mitte seines Verpöhlungs heraus eine Anerkennung erhält, wie sie in diesen Tagen dem Redakteur einer Zeitung in dem Landständischen Tennisturn zu Teil geworden ist. Der Redakteur war vor einer Reihe von Jahren wegen Verleumdung eines Superintendenzen zu einer beträchtlichen Geldstrafe verurteilt. Als jetzt ein vermögner Landwirt in Tennisturn gestorben war, fand man in seinem Testament die Bestimmung: „Dem Redakteur M. fünf, weil er so treu zu einer Partei gestanden hat, die wegen Verleumdung z. entlassenen Gerichtsboten im Betrage von 110 Mk. aus meinem Nachlasse zu erhalten.“ Es giebt doch auch Gemütsmenschen!

— **Der kluge Hund.** Die „Natur“ veröffentlicht die Zuschrift eines ihrer Korrespondenten, worin über einen amüsanten Fall von Hunde-Schlauheit berichtet wird. Der Erzähler beschreibt im Hause eines Gelehrten, der einen Hund hat und in seiner Bibliothek einen Korb samt Decken aufgestellt hält, der dem Hunde als Liegestätte zugewiesen ist. Allein der Hund hält sich nicht an diese Vorrichtung und schlupft, wenn immer ihm dies möglich ist, den Lehnstuhl seines Herrn vor dem Schreibtisch, auf dem er sich seinen Kränken hingibt. Vor kurzem besuchte der Gewährungsmann des Blattes den Gelehrten und wurde in die Bibliothek geführt, wo der Hund wieder auf dem Lehnstuhl lag. Sein Herr jagte ihn davon und setzte sich selbst in den bequemen Sessel. Der Hund war über diese Störung seiner Behaglichkeit indigniert und gab seinem Unmut durch mißbilliges Knurren Ausdruck. Er wanderte unruhig hin und her und lief endlich zur Türe, an der er zu fragen begann. Dies tat er gewöhnlich nur dann, wenn

wäre Herr Morel schwerlich zur Nachtzeit im Privatkabinete des Bankiers gewesen, wenn man ihn nicht als einen Mann des Vertrauens angesehen hätte, und dort sah Jener die Kasette von verdorbenem Kupfer, die Anatole genau kannte, welche er allerdings häufig, aber niemals geöffnet gesehen — ja, wenn er eintrat, wie es schon vorgekommen war, während diese geöffnet vor Herrn von Martini stand, so hatte die Kasette augenblicklich den Deckel derselben zugeklippt — was dem jungen Mann bis jetzt niemals auffallend erschienen war, ihn aber nach der Mitteilung, die er jeben erhalten, nun auf's Lebhafteste interessierte.

Doch woher kam diese Mitteilung? — von einem Unbekannten, der sich in einer Irren-Anstalt befand — also wenn demselben auch eine Erinnerung an das Kabinete des Bankiers geblieben, so war es doch ebenso unglaublich, daß die grüne Brieftasche ein Spiel seiner Phantasie war. — Selbst zugegeben, daß sich in der Kasette des Herrn von Martini ebenfalls eine grüne Brieftasche befand, die Interessierte, so konnte dieselbe ja außer allem Zusammenhang stehen mit der grünen Brieftasche, welche sich seit gestern in Anatole's Hand befand.

Wenn nur der Zeitpunkt, wo Herr Morel im Hause des Bankiers gewesen war, nicht mit jenem, an dem sein Vater von jener rätselhaften Begebenheit betroffen worden, zusammen gefallen wäre, — das alte Haus und der jetzige Herr! — Das gab dem jungen Manne zu denken, beschäftigte ihn ausschließlich auf dem Heimwege und ließ ihn endlich zu dem Entschlusse kommen, nicht nur die Brieftasche nochmals auf's Geheuest zu untersuchen, sondern auch dem Buchhalter, Herr Ringel, in einer vertraulichen Stunde Mitteilungen zu machen, um den erfahrenen Mann in dieser Angelegenheit um Rat zu bitten.

Als Anatole am andern Tage zu früher Stunde das Geschäftshaus betrat und den Buchhalter allein anwesend fand, wollte er den gestern gefaßten Entschlusse ausführen, und Herr Ringel Mitteilungen machen über die seltsame Unterredung, die er mit Herr Morel gehabt, und begann

er das Zimmer aus Gründen der Wohlstandigkeit zu verlassen wünschte. Der Gelehrte stand denn auch von seinem Stuhle auf und öffnete dem Hunde. Plötzlich machte der Hund, als sein Herr die Türhinge gefaßt hatte, kehrt, stieg zu dem nun frei gewordenen Sessel und lagerte sich in aller Gemächlichkeit wieder darauf. Sein lebhaftes zufriedenes Schweifwedeln ließ erkennen, daß er über das Gelingen seiner List große Freude empfand.

— **Madrid**, 5. Dez. Infolge falscher Weichenstellung rief der Expreszug aus Barcelona bei Salillas mit einem Güterzuge zusammen. Dieser wurde teilweise zertrümmert, Personen sind nicht verletzt. — Auf der Linie Valencia-Alcoy entgleiste ein Kurierzug auf der Brücke über den Serpis. Sechs Güterwagen fielen in den Fluß, mehrere Personen wurden schwer verwundet.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 6. Dezbr. Die Witterung ist im Gegensatz zu der winterlichen der Vormonate gegenwärtig eine recht milde, ja frühlingartige. Besser und gesünder wäre allerdings ein gelinder Frost, auch würde dies eher mit der vorweihnachtlichen Zeit harmonisieren, außerdem den Woll- und Pelzwarenhändlern angenehmer sein. Na, was nicht ist, kann ja noch werden! — Der vorgestrige „kupferne“ Sonntag ließ in unserer Stadt noch wenig von dem herannahenden Weihnachtsfest merken; meist wird ja alles bei Eintäufen bis auf den letzten Sonntag aufgeschoben — trotz der mancherlei Nachteile, die der Käufer dadurch hat.

— **Grundebrück**, 6. Dezbr. In unserm Orte und näherer Umgebung tritt die Diphtheritis noch fortwährend auf. In Schameder verlor die Familie eines blinden Hausierers kurz nach einander drei Kinder infolge dieser tödlichen Krankheit, wodurch der Mann auch geschäftlich schwer geschädigt wurde. Viele Familien die Kinder haben, leben in fortwährender Angst um dieselben. Die Gesundheit der hiesigen Gegend während der Wintermonate läßt manchmal viel zu wünschen übrig.

— **Grundebrück**, 6. Dezember. In der Zeit vom 1. bis zum 30. November sind im Amte Grundebrück geschlachtet worden: Insgesamt 133 Stück und zwar 33 Stück Großvieh, 51 Stück Kleinvieh und 49 Schweine. Dem Konsum wurden entzogen und vernichtet: Ein Teil der Lunge von einem Schweine wegen Palsiadenwürmern, ein Teil der Leber von einem Schweine wegen Blasenwürmern, das Geflügel von einem Schweine wegen Tuberkulose, die Leber von zwei Kühen wegen Leberegel, ein Teil der Leber von einem Schweine wegen Eiterherde, ein Teil der Leber von einer Kuh wegen Leberegel, ein Teil der Leber von einem Schweine wegen Blasenwürmern, ein Teil der Leber von einer Kuh wegen Leberegel, ein Teil der Leber von drei Kühen wegen Leberegel, ein Teil der Lunge von einem Schweine wegen Entzündung, ein Teil der Leber von zwei Kühen wegen Leberegel, ein Teil der Leber von einem Schweine wegen Verhärtung, die Leber von einer Kuh wegen Leberegel und die Lunge von einer Kuh wegen Verhärtung und Leberegel.

— **Grundebrück**, 6. Dezbr. Mit Bezug auf unsern Bericht in Nr. 95 d. Bl. wird uns mitgeteilt, daß die von der Firma Gebr. Birtelbach dem Konsumgericht übergebenen Geschäftsbücher doch diejenigen sind, welche von Anfang an im Gebrauch waren. Der Verdacht, daß zweierlei Bücher geführt wurden, scheint sich demnach nicht bestätigt zu haben.

□ **Wunderhausen**, 8. Dezbr. Heute wurde einer der Gebrüder Arnold (Johann Daniel) aus Allendorf, welche den Schmied Langensfeld in Birkenbrunnhausen ermordet haben, infolge der Hilfe von Ortsangehörigen ermittelt, durch die Herren Polizeidiener Aherbold und berittenen Gendarmen Ebbefeld festgenommen und ins Gerichtsgefängnis nach Verleburg eingeliefert. Arnold gesteht die Tat ein.

Gemeinnütziges.

— **Gegen Frostbeulen.** Zu den Beschwerden, welche die kältere Jahreszeit mit sich bringt, gehören auch die oft recht schmerzhaften sogenannten Frostbeulen, die sich namentlich an Händen und Füßen zeigen und gar Manchen in seiner Tätigkeit hemmen. Als eine wirksame Frostsalbe empfiehlt sich die überall leicht zu beschaffende Bierwürze. Ungewaschenes Bier zur Symplicie eingekocht und das gefrorene Glied damit bestrichen. Dann lege man leichte Watte darüber und binde Feinwand fest darauf. Es bleibt sich gleich, ob die Frostbeulen schon älteren oder erst neueren Ursprungs sind, ob sie offen sind oder nicht. Man legt das Mittel allabendlich frisch auf, dann wird die Heilung in längstens acht

domit, zu erzählen, wie er es für seine Pflicht gehalten, den als dringend bezeichneten Auftrag des Herrn Prinzipals selbst auszuführen, da er, der Buchhalter, nicht aufzufinden gewesen, sah er zu seinem größten Erstaunen, daß diese Mitteilung den sonst so ruhigen Mann in eine früher nie an ihm bemerkte Aufregung versetzte.

„Schlimm, schlimm, schlimm!“ sagte er, von seinem Blicke förmlich in die Höhe fahrend — „wer kann die Behauptung machen, ich sei unauffindbar gewesen? — Hatte ich nicht ausdrücklich in meiner Wohnung hinterlassen, daß ich um vier Uhr zurückzukehren würde — gewiß, das hatte ich und mein Gedächtnis müßte mich vollständig trügen, wenn ich nicht obenbrein noch der Magd, jener dummen Person, gesagt hätte, wo ich auch in der Zwischenzeit anzutreffen wäre. — Kann man sich wohl die geringste Unregelmäßigkeit erlauben? — Da esse ich einmal an einem andern Orte — flugs werde ich gesucht — da bin ich einmal zu meiner gewöhnlichen Zeit nicht zu Hause, und gerade da verlangt man nach mir. — Aber Sie hätten nicht so voreilig sein sollen, junger Mann, Sie hätten mir und auch wahrscheinlich sich selbst einen großen Dienst geleistet, wenn Sie den Brief des Prinzipals, wie Ihnen dieser anbefohlen, in meine Hände übergeben haben würden.“

„Damit hätte ich mir allerdings einen großen Weg erspart,“ erwiderte Anatole, und setzte in sehr trockenem Tone hinzu, „ich werde mir das für die Zukunft merken — bedauere aber unendlich, daß meine Bereitwilligkeit, dem Herrn Prinzipal und auch Ihnen zu dienen, einen unangenehmen Eindruck auf Sie hervorgerufen hat.“

„Dienen? — richtig dienen? — was ist richtig dienen? — Ich will es Ihnen sagen: ganz genau, ohne weitere Ueberlegung, aber pünktlich auf's Wort das ausführen, was Einem anbefohlen ist.“

(Fortf. folgt.)

Tagen erfolgt durch warmen Salbe ist, stets vorrätig, dings, schon etwaige Frohergegangen ist in vielen den. Man zwei Fünftel schüttelt die die frühe Flüssigkeit über die F legt. Die behandelt

— **Ungeheuer** um 7,35 m entzündet im Bogen Papi Kilometer erwasen eilig es als Zeitungsblatt genommen.

Donnerstag gelangen Große Süßba

meistbiete

Herren

in allen

als: Tat

Ne

Vergrößere

photo

Portrait

so wird

Probabil

ausgestell

Laa

K

L

F

bringt

Allerb

Mater

herli

Klau

dauerl

Stim

haltu

sehr bi

Prei

Un

A ch

R

Tagen erfolgt sein. Auf der Wunde hart gewordene Salbe muß durch warmes Wasser erweicht und abgelöst werden. Je älter die Salbe ist, desto schneller erfolgt die Heilung, weshalb man sie stets vorrätig halten sollte. Noch besser und ratsamer ist es allerdings, schon während des Sommers ein Vorbeugungsmittel gegen etwaige Frostschäden anzuwenden, namentlich, wenn man im vorübergehenden Winter an solchen gelitten hat. Dies Präservativ ist in vielen Familien mit vorzüglichem Erfolge angewendet worden. Man läßt sich in der Apotheke mischen: Kampfer-Spiritus zwei Fünftel, Petroleum zwei Fünftel und Peru-Balsam ein Fünftel, schüttelt dies gut vor jedesmaligen Gebrauche um und bestreicht die früher erkrankt gewesenen Gliedmaßen des Abends mit dieser Flüssigkeit. Ueber die Hände muß man einen alten Handschuh, über die Füße einen Strumpf ziehen, die man am Morgen ablegt. Die längere Zeit während des Sommers auf diese Weise behandelten Körperteile werden niemals wieder erfrieren.

Allerlei.

In weicher kurzer Zeit ein Baum in eine Zeitung umgewandelt werden kann, wurde jüngst in Esental bewiesen. Um 7,35 morgens wurden im benachbarten Forst drei Bäume gefällt, entrinnt und in die Papiermühle geschafft. Um 9,34 war der erste Bogen Papier hergestellt. Die nächste Druckerei befand sich in der vier Kilometer entfernten Stadt. Das Papier wurde mittels Motorwagen eiligst dorthin geschafft, und um 10 Uhr vormittags verlief es als Zeitung die Presse. Der ganze Vorgang vom Wald zum Zeitungsbogen hatte daher nur 2 Stunden 25 Minuten in Anspruch genommen.

Ein neuer Biederer. (Raffanische Mundart.)

Drin in der Stüb im Winkelche,
Do sticht e Kinnercheesche;
Drin leit mei' jüngstes Zinkelche,
E gor e goldig Gesche.

Wie's uff die Welt loom, hunn eich's gleich
Sei'm Biederer gewisse;
Des guckt bahl's Kinnche aa', bahl meich,
Deß eich hunn lache misse.

„Großvadder, kann der dann nit geh'n?“
„Des lern' e noch, mei' Biederer!“
„Großvadder, hot der dann faa' Zähl'?“
„Die komme noch, mei' Biederer!“

's bahl Köppche horre dann berührt.

„Derre“, faat dann mei' Walter,
„Großvadder, mer sinn a' geschmiert
Eich glaab, des is e Alter!“

Neueste Nachrichten und Telegramme.

D. B. Hd. Berlin, 6. Dezember. Nach einer über Reimanns-hop beförderten amtlichen Meldung wurde Hauptmann von Koppy in Warmbad am 28. November Abends von Marenga angegriffen. Der Angriff wurde unter schweren Verlusten des Feindes abgewiesen. 13 Tote wurden gezählt. Einige Tage vorher wurde eine Offizierspatrouille auf dem Rückwege von Kamanasdrift nach Warmbad bei Nacht überfallen. Ausgang unbekannt.

D. B. Hd. Petersburg, 6. Dezember. Von der Schwarzen Meer-Flotte verlautet, daß der Großfürst Alexander Michailowitsch, der Schwager des Zaren und ein sehr geschätzter Marine-Offizier bereits vor Monaten dem Zaren gegenüber die unbedingte Notwendigkeit ausgesprochen, einen Teil dieser Flotte mit 2. Geschwader vereint nach dem fernem Osten abzusenden. Dieser Abicht trat der Minister des Meeres Graf Samberg entgegen, der Komplikationen mit der Türkei befürchtete. Daraufhin wurde der Plan aufgegeben, jedoch von der Entsendung einer Schwarzen Meer-Flotte keine Rede mehr ist.

D. B. Hd. Petersburg, 6. Dezember. Die Ausschreitungen

bei den Rekruten-Aushebungen im Innern Rußlands dauern fort. In dem Orte Baychow im Gouvernement Mohilew arteten sie direkt in Raub aus. Alle Magazine wurden geplündert, die Waren auf die Straße geworfen und vernichtet. Die Polizei war machtlos. Erst zwei Kompanien Militär konnten die Ruhe wiederherstellen. In Elisabethgrad demolierten die Einberufenen das Haus, wo die Einberufungs-Kommission tagte.

Briefkasten der Schriftleitung.

W. D. in B. Wir nehmen Ihre Mitarbeiterschaft gerne an unter Gewährung des üblichen Zeilenhonorars. Fredl. Grub.

Landmann B. in Königswinter. Die betr. Zeitungsnnummer haben wir erhalten und soll das Gedicht demnächst von uns gebracht werden. Herzl. Dank und landsmännischen Gruß.

F. W. in F. Nachdem Sie gegen Ihren Schuldner alle Zwangsmassregeln, um ihn zur Zahlung zu bewegen, erschöpft haben und der Schuldner den Offenbarungseid geleistet hat, bleibt Ihnen nicht anderes übrig, als zu warten, bis Ihr Schuldner in bessere Verhältnisse kommt. Seinen Lohn können Sie nur in soweit pfänden lassen, als er den Betrag von jährlich 1500 Mark übersteigt.

Frau B. in L. Wenn Ihr Dienstmädchen heiraten will, so kann es trotz des Mietvertrages mit sechswochenlanger Frist kündigen. — Bei ländlichem Gefinde beträgt die Frist 3 Monate.

L. 200. Zinsen verjähren in 4 Jahren. Bei Zwangsversteigerungen können zweijährige Zinsreste liquidiert werden. Bei zwangsweise eingetragenen Forderungen verjähren die Zinsen in 4 Jahren.

Brennholzverkauf

im Fürstlichen Forstrevier Laasphe.

Donnerstag den 8. Dezember, nachm. 5 Uhr

gelangen im Gasthof Kohlstädt zu Laasphe aus den Distrikten:

Große Buhl, Lehrberg, Kallenberg, Bogtsheide, Raffel, Gilsbachkopf, Bärenkopf, Hohkopf, Tiergarten und Große Goldlaute
17,15 Km. Buchenschaftholz II. Cl.
3,00 „ Erlenschaftholz II. „
74,50 „ Nadelshaftholz I. „
70,70 „ „ II. „
4,00 „ Abfallreisig

meistbietend zum Verkauf.

Laasphe, den 6. Dezember 1904.

Der Fürstliche Oberförster

Weniger.

Empfehle eine große Auswahl

Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Joppen und wasserdichte Pelerinen

in allen Preislagen. Ferner eine reichhaltige Auswahl in

Schlipsen, Handschuhen und Wäscheartikel,

als: Taschentücher, Kragen, Manichetten und Chemisets.

Einem Posten zurückgekehrter Knabenmäntel und Anzüge

gebe zu den billigsten Preisen ab, solange der Vorrat reicht.

Fr. Loos I. Laasphe.

Ueberraschende Neuheit!

Schönste Gelegenheitsgeschenke!

Vergrößerung von Photographien jeder Art und Größe zu bisher noch nicht gebotenen Preisen.

Monochrome, Del., Aquarell- und Opal-Portraits.

Sepia-Portraits. Miniatur-Portraits.

Photographien matt oder mit Glanz.

Photographien als Portraitmarken. Postkarten mit Portraits.

Garantie: Für vollen Beifall wird garantiert. Sollte ein

Portrait ausnahmsweise nicht den vollen Beifall des Bestellers finden,

so wird dasselbe zur Neuauflage stets anstandslos zurückgenommen.

Probefolien sind in meinem der Neuzeit entsprechenden Schaufenster

ausgestellt. Lieferzeit ca. 8 Tage zu den bekannten billigsten Preisen.

Laasphe

August Imgardt.

Knie-Stiefel

mit und ohne Nägel, ferner Leder-,

Segeltuch- und Loden-Gamaschen

in großer Auswahl äußerst billig.

Laasphe

Wilhelm Wehn,

Königsstraße.

Frohe Laune und heiteren Sinn

bringt die berühmte **Konzert-Gitarre-Zither** in jede Familie.

Allerbestes

Material,

herrlicher

Klang,

dauerhafte

Stimm-

haltung,

sehr billiger

Preis.



Jedermann

kann mit unter.

legbaren Noten

besort die

schönsten Lieder

und Tänze

spielen.

Unterlegbare Noten und sämtliche Ersatzteile stets vorrätig.

Nachstimmender von mir bezogenen Zithern jederzeit umsonst.

Laasphe

Hermann Jung.

Photographische Anstalt von Max Stephani in Laasphe

ist künftig jeden Mittwoch und Sonntag von 1/2 Uhr ab

geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn

Meyer (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche

gleichzeitig per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Weihnachtsgeschenke sind:

Gold- u. Silber-Waren

Großes Lager in:

Herren- und Damenuhren, Regulateure,

Werk- und Küchen-Uhren in jeder Preislage,

Herren- und Damen-Uhrketten

sowie das Neueste in

Brochen, Ringen und Kettenarmbänder.

Die neuesten Muster in **Alfenide- und Nidelwaren**

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

Billige Preise.

Laasphe.

Reelle Bedienung.

J. Baumann,

Uhrmacher.

Ia. sächsische Speisewiebeln

offerierte, so lange Vorrat, zu M. 6,50 per Sack ab Station Wallau

gegen Nachnahme.

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.



Zur Winter-Saison

empfehle ich eine große Auswahl warmgefütterter

Winterschuhwaren

in allen möglichen Dimensionen, ferner Jagd- und Reit-Gamaschen in

allen Größen und Farben, sowie sämtliche anderen **Schuhwaren** zu

den billigsten Preisen.

Laasphe.

Hochachtungsvoll!

Wilhelm Rödner,

Wallstraße 41.

Handarbeiten

sind in großer Auswahl eingetroffen, wie:

Handtücher, Küchenhandtücher, Nachtsachen, Tischläufer, Serviertischdecken,

Kammerhüllen, Decken, Nachtschdecken, Wandhaken, Tablett,

Küchenwandhaken, Besenständer, Büffet-, Kommoden-, Nachtschdecken,

Schirmbehälter, Reiseflächen, Taschentuchbehälter, Waschtischgarnituren,

Schrankstreifen, Journalmappen, Büfettaschen u. s. w.

Ferner empfehle sämtliche **Stich-Materialien**, Congrestoffe und

Stramine zu den billigsten Preisen.

Laasphe.

J. J. METZ,

Inhaber August Metz.

Neuheiten in Handarbeiten und Stickereien

sind in großer Auswahl eingetroffen, alle Farben in waschechter Stick-

seide und sonstigen Stickgarnen.

Stamine und Congrestreifen,

glatt und bestickt, **Stachelgarn**; alle Qualitäten in **Strickgarnen**,

Hausmangarn bis zur feinsten **Phönixwolle**.

Laasphe

Fr. Metz,

Inhaber Fr. Metz Wwe.

Bekanntmachung.

Am 9. Dezember 1904, Vorm.

10 Uhr werde ich in Laasphe

5 Serien gedruckter Zeichnungen

öffentlich meistbietend zwangsweise

gegen bare Zahlung versteigern.

Verammlung beim Gastwirt

H. M. Engel hiersebst.

Laasphe, den 6. Dezember 1904.

Bagemeier,

Gerichtsvollzieher.

Für Weihnachten

empfehle meine Ausstellung in an-

gekleideten **Puppen**, unzerbrechliche

Wadepuppen und einzelnen Puppen-

köpfen sowie sämtliche einzelnen

Puppenteile. Ferner empfehle ich

Seifen, Parfümerien und

Toilette-Artikel, Zigarren

in ganzen und halben Kistchen,

sowie **lange Seifen** in reich-

haltigster Auswahl. Anfertigung

sämtlicher **Saararbeiten**.

Heinr. Kraft,

Erndtebrück.

Empfehle zum **Baden**:

Feinstes **Blütenmehl**, Pu-

derzucker, Mandeln, Nuß-

kerne, Citronat, Orangenat,

frische Citronen, Pottasche,

Ammonium, Backpulver und

feinste Gewürze.

Laasphe. **Frau W. Hoch.**



ergibt bei leichter Handhabung,

durchaus zuverlässig, die

berühmte **Holste'sche Plättwäsche**.

Oberhemden,

Kragen und Manschetten

werden prachtvoll.

1/2 Kilo. 1/2 Kilo.

Packung: 25 Pfg. 50 Pfg.

2 1/2 Kilo-Packung billiger.

In Erndtebrück zu haben bei

Emil Dürsch.

Von heute ab stets frisch:

Spekulatius

à Pfd. 60 und 80 Pf.

Matronenspekulatius

à Pfund 1 Mk.

aus bestem Rohmaterial zusammen-

geleitet und mit Naturbutterzucker.

9 Pfd.-Packung franko gegen

Nachnahme.

Emil Riggemann,

Bäckerei und Conditorei,

Laasphe, Schloßstraße.

Feinsten Schweizerkäse,

russische Kronsardinen,

tieler Sprotten

empfehlen

C. M. Martin,

Erndtebrück.

Feldmäuse,

Matten, Mäuse tötet, Ackerlein, Packt

Volksbibliothek Erndtebrück.

Mehreren Wünschen Rechnung tragend, werden alle diejenigen, welche sich für die Gründung einer Volksbibliothek hier selbst interessieren, zu einer Besprechung auf

Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr in den Saal des Herrn Gastwirt Bald hiermit freundlichst eingeladen.
Erndtebrück. Hauptlehrer Hansmann.

Im Auftrage der Erben Levi Hani beabsichtigt der Unterzeichnete am **Donnerstag den 8. Dezember, abends 8 Uhr** in der Wirtenschaft des Jacob Weiß folgende Grundstücke meistbietend zu verkaufen

1. Flur V Parz.	39	Hinter der Rohr,	Wiese	5 ar 94 qm.
" V "	41	" " "	"	8 " 78 "
" V "	42	" " "	"	40 " 35 "
2. " 22 "	607/261	Warbach	"	28 " 13 "
" 22 "	606/262	"	"	4 " 35 "
" 22 "	605/263	"	"	4 " 57 "
3. " 12 "	51	Mühlfeld	Acker	5 " 83 "
" 12 "	52	"	"	5 " 90 "
4. " IX "	350	Unten vorm Felsberg	"	7 " 66 "

Die näheren Bedingungen werden im Verkaufstermine bekannt gegeben.

Laasphe, den 1. Dezember 1904.

Salomon Hani.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Herren- und Knabenfilzhüte, Mützen, Herren-, Damen- und Kinder-Regenschirme,

== Pelzwaren, ==

als: Muffen, Fragen und Collies.

Herrenwäsche.

Alle Sorten Handschuhe, Schlips, Cravatten u. Hosenträger.

Laasphe Ludwig Schröder.

Meine Weihnachtsausstellung

ist eröffnet und lade ich zum Besuche derselben hiermit höflichst ein. Dieselbe ist ausgestattet mit allen Neuheiten der Küchengeräte-Branche: Nickelwaren, Porzellanwaren, Haushaltungsmaschinen, Eisenwaren, Holzwaren u. s. w.

Besonders mache ich auf meine reichhaltige Auswahl in **Kaffeeservice und Badgarnituren** aufmerksam.

Hochachtungsvoll!

Laasphe Aug. Mittelmann.

Conditoreiwarenausstellung

ist eröffnet und lade hierzu freundlichst ein. Mache auf eine reichliche Auswahl in größeren Marzipan- u. Schokoladen-Sachen, Bonbonieren, Krapfen u. s. w. aufmerksam. Anis, Spekulatius, Pfefferkuchen, Baumkuchen von 60 Pf. ab bis 1,50 Mk. per Pfund. Alle Sorten Honigkuchen mit dem bekannten Rabatt.

Achtungsvoll!

Laasphe Ludwig Hoch.

Meine Ausstellung in Kinderspielwaren

ist eröffnet und bietet ein reichhaltiges Sortiment. Ich empfehle dieselben für den Weihnachtsbedarf bestens.

Erndtebrück. Aug. Oft.

Große Preisermäßigung.

Niemand veräume beim Weihnachts-Einkauf mein reichsortiertes Lager in:

Manufaktur- und Modewaren, Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderobe, Damen-Confection, Kurz-, Porzellan- und Steingut-Waren

anzusehen. Durch Massen-Einkauf bei dem Total-Ausverkauf meines Verwandten, der Firma G. und R. Schlesinger, Wetter a. d. Ruhr, habe ich billige Abschlüsse gemacht. Große Posten weiße Taschentücher für Herren per Stück 10 Pf. Sämtliche Waren sind im Geschäftslokal sowie erste Etage ausgestellt.

Samstag bis 9 Uhr und Sonntag bis 6 Uhr Abends geöffnet.
Laasphe. Max Rosenbaum.

Weihnachts-Ausverkauf.

Vom 1. Dezember bis zum 1. Januar findet in meinem Geschäft eine große **Preisermäßigung** statt. — Auswärtigen aus dem Kreise vergüte ich bei Einkauf von 20 Mark den vollen Fahrpreis. Die Preisermäßigung findet auch auf Baumwoll-, Mode- und Wollwaren, Herren- und Knaben-Garderobe, Hüte und Cravatten statt. Außerdem habe ich noch einen Posten **Tellerkuchen** à Stück 50 Pf., weiße Taschentücher à 10 Pf. u. s. w. vorrätig.

Laasphe Moritz Rosenbaum.

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten **Neße**, bestehend aus:

Ganzen Kleidern, Kleiderröcken, Blousen und Kinderkleidchen

werden vor Weihnachten zu **billigen Preisen** verkauft.

Ganz besonders mache ich auf meine große Auswahl in **fertigen Weißwaren** aufmerksam.

Laasphe. Jac. Ludw. Hammer jr.

Photographische Vergrößerungen

besonders von Bildern verstorbener Angehöriger sind für Verwandte das schönste, stets passende Geschenk.

Durch Uebernahme der Vertretung der größten Spezial-Kunst-anstalt für photogr. Vergrößerungen liefere dieselben nach jedem kleinen Bilde in hervorragend schönster Ausführung.

Nur tadellos gelungene Bilder von größter Naturtreue werden abgeliefert. Lieferzeit 8-10 Tage, in eiligen Fällen noch schneller. — Preise sehr mäßig.

2 Probebilder sind in meinem Schaufenster ausgestellt.

Laasphe. Hermann Jung.

Winter-Jackets

für Damen und Kinder empfiehlt in schöner Auswahl

Erndtebrück Aug. Oft.

Neuheiten! zu passenden Weihnachtsgeschenken

in größter Auswahl am Lager:

Taschenuhren, Uhrketten, Regulateuruhren und Wecker,

sowie

Gold- und Silber-Schmucksachen,

Alfenide-, Nickel- und Goldbronzewaren, in soliden neuen Mustern zu billigen Preisen.

Musterbücher auf Wunsch franco. — **Patentlötlöcher** in Silber bitte, um rechtzeitige Lieferung zu erhalten, schon jetzt zu bestellen.

Laasphe. W. Stähler, Uhrmacher.

Gummischuhe,

echt russische, für Herren, Damen und Kinder, in großer Auswahl, als passende Weihnachtsgeschenke geeignet, empfiehlt

Laasphe Friedr. Schiffer. Königsstraße 42.

Kapuzen, Deckelmützen, Knabenmützen, Schultertücher, Handschuhe und Schürzen

sind in reicher Auswahl eingetroffen bei

Erndtebrück Aug. Oft.

Neu eingetroffen:

Eine große Auswahl **Puppen** von den billigsten Gummipuppen bis zu den hochfeinsten Gliederpuppen zum An- und Ausziehen.

Ferner bringe mein reichhaltiges **Manufaktur-, Damen-, Herren- u. Aussteuer-Geschäft** in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll!
Frau S. Bettelheiser, Laasphe.

Zu Weihnachtsgebäck empfehle:

Frische Eier, feinstes Blitzenmehl, fein gemahlener Zucker, bunten Streuzucker, Citronat, Orangenat, Mandamin-Maisena, Mandeln, Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Detkers Backpulver u. s. w.

Laasphe. Fr. Metz. Inhaber Fr. Metz Wwe.

Heinr. Schmitz, Erndtebrück,

empfiehlt: Backpulver, Puddingpulver, Gelatine, Zitronenöl, Girschhornsalz, Himbeersaft, Vanillinzucker. Ferner: alle für den Verkauf freigegebenen Drogen, Verbandstoffe, Haus- und Tierarzneimittel zur gefälligen Abnahme.

Kreislehrerverein Wittgenstein.

Konferenz Samstag den 10. d. Mts., nachmittags 2 Uhr in Laasphe.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Lehrer Schröder-Sassenhausen: „Physiologische Analyse der Auffassung der Musik.“
2. Vortrag des Herrn Lehrer Gerbe-Wingshausen: „Richard Wagner und seine Bedeutung für Philosophie und Musik. Der Gedanke von Bayreuth.“
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Für Kranke bin ich jeden **Wittwoch** von 2-5 in Erndtebrück am Bahnhof anwesend.

Johannes Hansen, Vertreter der Homöopathie und Naturheilkunde, **Silchenbach.**

Anis-u. Ausstechformen

liefert in größter Auswahl **Laasphe. Aug. Mittelmann, Eisenhandlung.**

Militärmantel,

ausstrangierte, versende so lange Vorrat reicht, gegen Nachnahme à M. 3.—, 4.50, 6.00.

J. B. Kinkel, Mainz.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, der

Wwe. Louise Hoch, sowie auch für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, 5. Dezbr. 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Gatten und Vaters

Christian Wunderlich,

besonders von Seiten seines verehrten Chefs und seinen Mitarbeitern sagen auf diesem Wege herzlichen Dank.

Steinbach, 5. Dez. 1904. Familie Wunderlich.

Wirt-Verein

für den Kreis Wittgenstein.

Mittwoch den 7. Dezember, nachm. 3 Uhr

Verammlung

bei College Sassenhausen in Erndtebrück.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Zum Frühjahr 1905 gegen Kasse zu kaufen gesucht:

Ungefähr 500 Gerüststangen, 10-12 m lang,

500 Gerüststangen, 12-14 m lang,

ungefähr 3000 Fehel, 6-8 cm dick, 2000 " 8 " "

800 " 10 " "

Angebote unter W. 1051 an die Geschäftsstelle der „Erndtebrücker Ztg.“ erbeten.

Es sind täglich 8 Liter Voll-

milch abzugeben. Näheres in der Exped. der Wittgenst. Ztg.

Ein Schneidergeselle

auf sofort gesucht.

Heinr. Batt, Weidenau (Sieg.)

Mädchen

von 16-18 Jahren für Hausarbeit wird zu Weihnachten gesucht.

Laasphe Frau J. Bollmar.

Ein älteres evangel.

Dienstmädchen

wird gegen hohen Lohn zum 1. Januar n. J. gesucht.

Frau Marquard Lorenzen, Eiserfeld.

Williges, fleißiges junges Mädchen für Hausarbeiten sofort oder zu Weihnachten gesucht.

Frau Ernst Ellenberger, Biedenkopf.

Ein Mädchen

auf Weihnachten nach Auswärts gesucht. Zu erkundigen bei

Laasphe. Moritz Rosenbaum, Kirchplatz 20.

BOON'S

vielfach preisgekrönt



reiner holländischer

CACAO

Zu haben bei **Frau Wilh. Hoch, Laasphe.**